

immer wieder der Augenblick, wo sie sich wesentlich irrt; wo sie, vulgär ausgedrückt, hereinfällt. Sie gleicht da dem allzu weitsichtigen Planer, der richtig voraussieht, was die Menschheit einmal wollen wird, nur nicht ermißt, daß dies erst nach fünfzig Jahren der Fall sein wird — und indessen bankrott macht. Lange vor dem Weltkrieg fühlte SIE, was ER als Kriegsfolge wünschen würde: die überlegene Frau, die ihm helfen kann, die wesentlich gibt, nicht nimmt; die Wissende, oder die gleichberechtigte Kameradin, tüchtig, klardenkend und bereit, Verantwortung zu tragen. So begann der Schwund der Brüste schon vor Kriegsende, die Beine wurden gazellenmäßig fein, SIE ward weltgewaltig, unsentimental und sah das Geschlechtsleben ähnlich an, wie ER. SIE hatte ja auch schon mit den Urlaubern proben können. Wie ER nun endgültig heimkehrte, da fand er vollendet vor, was er brauchte.

Doch Moden währen nie lang, und der Rhythmus des Frauenlebens orientiert sich immer nach irgendeiner Mode, da eben diese Abwechslung im Äußerlichen allein ihr die Ewigkeit ihres Weiblichen tragbar macht; schon als Eva das Feigenblatt erfand und damit den Grundstock legte zur möglichen Toilette, handelte es sich recht eigentlich um einen Modewechsel. Jetzt nun bereitet sich ganz anderes vor. Das Hütchen der Kaiserin Eugenie ist ein reines Nichts, eine milde Vergoldung der Pille gegenüber dem, was uns im großen bevorsteht. Es lohnt sich immer, die neueste bildende Kunst zur Kenntnis zu nehmen, auch wenn sie künstlerisch schlecht ist. Denn sie ist der Wirklichkeit immer um einige Jahre voraus; in dieser Hinsicht sind die Künstler die weiblichsten aller Weiber. Kürzlich besichtigte ich nun die Ausstellung moderner Plastik, die Zürich zur besseren Übersicht über die ganze Länge der Quais am See verteilt hat. Da bannte der klobigste Mann, den ich je sah, das Prototyp des Klumpfußes, das wohlwollendste Interesse der meisten Frauen. Die besseren Hälften aber dieses steinernen Mannes übertrumpften ihn gar: da begann der Elefantfuß oft schon beim Knie. Und wenige weibliche Akte gewährte ich, zu denen nicht dralle Köchinnen Modell gesessen zu haben schienen. Dahin also geht es. Es wird selbstverständlich besonders leicht und glatt gehen. Haben Frauen jahrelang so gut wie nichts gegessen, so genügen wenige Kuchen, um sie wie Dampfnudeln aufgehen zu lassen. Zwar glaube ich nicht, daß es ganz so schlimm werden wird: die betreffenden Künstler waren nicht groß und haben deshalb nur das Gröbste vorweggenommen. Leider aber gibt es Grobe genug auf dieser Welt.

Gleichsinnig nun steht es mit dem, was als modische Abwechslung nach der Vermännlichung kommt. Hier ist Nordamerika in der Entwicklung weit vorausgeeilt und deshalb dem Ende dessen, was Europas Idealisten noch als letztes Wort problematisch behandeln, schon näher. Phantastisch tüchtig war SIE Übersee geworden. Ungern saß SIE in weniger als zwanzig